

E p i l o g

Wo bleibt die Gerechtigkeit, und wo liegt der Sinn?

Die Bankgesellschaft Berlin war schon bei ihrer Gründung eine Fehlkonstruktion. Allerdings eine Fehlkonstruktion mit System. Das Geldinstitut war ein Instrument, mit dem Berlins Beutegemeinschaft zur Großwildjagd aufbrechen wollte. Es war ein fundamentloses, von Pfuschern zusammengezimmertes Bankhaus, das den architektonischen Prinzipien der Inkompetenz und Großmannssucht folgte. Dazu kam zu guter Letzt ein Anstrich von Täuschung und Vertuschung. Sämtliche Kontrollinstanzen - Senat, Aufsichtsräte, das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen und die Wirtschaftsprüfungsgesellschaften haben nicht nur versagt, sie haben schon in der Bauphase mitgearbeitet, später ihr eigenes Handwerk begutachtet und für gut erklärt. Der Zusammenbruch dieses Geldinstituts resultierte weniger aus unternehmerischen Risiken denn aus kollektiver Verantwortungslosigkeit.

Die Bankgesellschaft ist kein Sonderfall. Sie ist nur vielen anderen Banken fünf Jahre voraus. Bei anderen Geldinstituten werden die Namen der Bankmanager, Aufsichtsratsmitglieder und Politikern anders lauten, doch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und verschiedene Kontrollinstanzen werden dieselben sein. Die Strukturen auch.

Was das Land Berlin betrifft, geht es hier nicht nur um eine Bank. Das Land hat viele Bankgesellschaften. Sie heißen städtische Wohnungsbaugesellschaften, öffentliche Wohnungsbauförderungen, Eigenbetriebe, Beteiligungen, und die Liste setzt sich fort. Alle korrumpiert durch die Politik und ihre Seilschaften. Die Rechnungen werden scheinbar genau wie bei der Bankgesellschaft - auf den Tisch kommen.

Über die potentiellen Milliarden-Kosten der Bankgesellschaft für das Land Berlin wird viel spekuliert. Auffällig wenig wird von den menschlichen Kosten gesprochen. Mit 16.000 Mitarbeitern war die Bankgesellschaft Berlin einer der größten Arbeitgeber der Stadt. Ein Viertel aller Stellen soll abgebaut werden - wahrscheinlich ist das nur der Anfang.

Das sind 4000 Existenzen - viele mit Familien. Darüber redet man hierzulande nicht. Doch in Berlin ist das nur die Spitze des Eisbergs.

Für das Land Berlin wird die Politik der letzten Jahrzehnte verheerende Auswirkungen haben. Es geht um Hunderttausende von Existenzen.

Dabei geht es nicht nur um Arbeitsplätze, sondern um die Lebensqualität der Stadt. Man wird es in der Bildung, im Sozialbereich, in der Kultur, beim öffentlichen Verkehr und bis in jeden Winkel des alltäglichen Lebens spüren. Diese Metropole befindet sich im wirtschaftlichen freien Fall mit all den dazugehörigen Konsequenzen. Dadurch werden die gesellschaftlichen Strukturen Berlins wie eine Strickdecke aufgeripelt.

Zurückbleiben wird ein kulturloses Armenhaus.

Am Schluß wird die Hauptstadt die gleichen Kennzeichen wie die anderer Städte der neuen Bundesländer haben: Bevölkerungsabwanderung, Überalterung und ein Verkommen der Stadt. In Berlin wird man keine Zukunft finden, nur Schulden.

Die Klüngelpolitik Berlins ist wahrlich nicht einzigartig in Deutschland. Es gibt sie überall in der Bundesrepublik. Jahrelang hat die deutsche Oligarchie wie die Made im Speck gelebt. Doch die Maden sind über Jahrzehnte größer und fetter geworden - der Speck hingegen weniger. Das Boot Deutschland liegt so tief im Wasser, nicht weil es zu voll ist, sondern weil die notwendigen Investitionen, Reparaturen und die Instandsetzung zu lange vernachlässigt wurden, wodurch es heute an unzähligen Stellen leckt - und nicht erst seit der Schröderdämmerung.

Überall in Deutschland findet man Verkrustung - in der Politik, der Wirtschaft, der Justiz, der Kultur, den Medien. Man braucht nur die Augen aufzumachen, um den Zustand zu erkennen. Die einzigen, die Interesse daran haben, diese zum sicheren Niedergang verurteilten Strukturen aufrechtzuerhalten, sind die Profiteure - und sie werden immer gieriger.

Die Deutschen klammern sich an ihre verkrusteten Dogmen. Sie glauben immer noch daran, daß eine christlich demokratische Partei christlich und demokratisch, daß eine sozialdemokratische Partei sozial und demokratisch sei. Sie meinen, Gewerkschaften vertreten die Rechte der Arbeitnehmer, merken aber nicht, daß sie heute die Vorteile ihrer privilegierten Mitglieder gegen

allen anderen durchsetzen. Sie sind überzeugt, daß öffentliche Betriebe in ihren Interessen handeln und registrieren nicht, daß die meisten durch und durch korrumpiert sind und ihnen horrenden Schaden zufügen.

Gore Vidal hat über die Vereinigten Staaten gesagt: „Wir haben nur eine Partei mit zwei rechten Flügeln“ Diese Einschätzung ist auf die Bundesrepublik übertragbar. In Deutschland herrscht eine Partei mit vier rechten Flügeln und einer fünften Partei, die gern dazu gehören möchte - was sie allen am 9. April 2002 in Berlin bei der Abstimmung über die Risikoabschirmung der Bankgesellschaft bewies. Und der Bundestag fungiert eher als Kulisse für eine Fernseh-Soap namens „Deutsche Demokratie“ oder als Casting-Bühne für die vielen Talkshows, die händeringend nach neuen Gesichtern suchen - und doch immer nur dieselben auf den Laufsteg schicken.

Der Niedergang der Bankgesellschaft ist für die Bundesrepublik eine Offenbarung. Deswegen hat die deutschen Macht- und Geldelite meine so viel Interesse daran, daß der Niedergang dieses Geldinstituts niemals wirklich aufgeklärt wird.

Der holländische Humanist Erasmus von Rotterdam hatte schon um 1500 das Problem erkannt - und trotz fünfhundert Jahren Erfahrung und einem neuen Millennium sind wir heute nicht ein kleines bißchen weiter: „Stiehlt einer ein Geldstück, dann hängt man ihn. Wer öffentliche Gelder unterschlägt, wer durch Monopole, Wucher und tausenderlei Machenschaften und Betrügereien noch so viel zusammenstiehlt, wird unter die vornehmen Leute gerechnet“